



Hochaltar in Enanger.



Grabsteinplatte in Eldena. FOTOS: MÜLLER

Heiliger Antonius
(Pfalz)



Das Beutelbuch

Neue Figuren mit bildlicher Darstellung der Beutelbücher entdeckt

Das Beutelbuch ist eine Sonderform des mittelalterlichen Bucheinbandes. Sie kommt dadurch zustande, dass über den einfachen Bucheinband ein zweiter Bezug gelegt wird, der über den Unterschnitt hinausragt. So kann das Buch daran wie ein Beutel und auch am Gürtel getragen werden.

Das Beutelbuch, eine überaus merkwürdige Form des gebundenen Buches, die immerhin zwei Jahrhunderte hindurch (14.–16. Jahrhundert) florierte, ist dem Gedächtnis der Gegenwart fast völlig entschwunden. Es erhielten sich bis heute im ganzen nicht mehr als 17 Stück im Original. Bildliche Darstellungen sind glücklicherweise weit zahlreicher. [Das Beutelbuch in der bildenden Kunst, 1966]

Einige Personen haben sich im Laufe des 20. Jahrhunderts mit den Abbildungen der Beutelbücher beschäftigt. Systematisches Suchen oder zufälliges Finden in Kirchen, auf Altären, Gemälden oder Skulpturen, Grabsteinplatten usw. hat zu einer Auflistung und Beschreibung geführt. Die Gutenberg-Gesellschaft in Mainz hat immer wieder neue Entdeckungen in ihren Jahrbüchern veröffentlicht.

Die erste Zählung von Beutelbuch-Abbildungen erfolgte durch Otto Glauning 1926 (Nr. 1–160), Ernst Maykowski folgte 1939 mit Nr. 161–185. Heinrich Schreiber veröffentlichte 1940 Nr. 186–190. Fritz Blaser fand 1941 die Nr. 191–196. Im Jahr 1956 bezifferte Hugo Alker die Funde 197–307. Lisl und Hugo Alker stellten dann 1966

insgesamt 477 Abbildungen in einem beschreibenden Verzeichnis zusammen. Das war die erste, groß angelegte Auflistung aller bekannten Darstellungen von Beutelbüchern in der bildenden Kunst.

Mittlerweile konnte es durch neue Nachträge verschiedener Autoren auf 783 Nummern erweitert werden (Ulrich-Dieter Oppitz, 1996). Ulrich Merkl beschreibt die laufenden Nummern 784–813 im Gutenberg-Jahrbuch. Bemerkenswert hierbei ist, dass er 16 Neufunde in illuminierten Handschriften (Buchmalereien) fand. Die Zeitschrift „bindereport“ druckte in Ausgabe 1/2000 einen Beitrag „Das Beutelbuch ist eine phantasievolle Einbandform“. Das Fachbuch „Das Beutelbuch“ gibt es seit 2004, eingebunden in einer Beutelbuch-Form (zu beziehen unter www.mueller-buch.de).

Drei Fundorte

Ich weiß nun nicht, ob mein „Fund“ schon neu entdeckt und beschrieben wurde. Ich nenne ihn den „Heiligen Antonius von der Pfalz“. Ein Buchbinder-Freund gab mir vor einiger Zeit den Katalog „Kunst des Mittelalters“ von 1979 mit dem Hinweis, auf Seite 99 sei etwas Besonderes! Diese Seite zeigt eine Figur mit einem Beutelbuch in der linken Hand. Auf Seite 98 wird die Figur beschrieben: Heiliger Antonius der Einsiedler, Umkreis des Konrad Kuyn, Köln um 1460; Sandstein, Teile der rechten Hand, die wahrscheinlich ehemals den Stab mit dem Glöckchen hielt, fehlen,

Größe 39 × 14 × 13 cm. Die Antonius-Skulptur mit dem Beutelbuch steht im Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen in der Pfalz.

Das Kloster Eldena, einem Ortsteil von Greifswald an der Ostsee, wurde im Jahr 1190 erbaut. Von einem Abt des Klosters, Johannes VII. (gestorben am 11. Mai 1473), ist heute noch die Grabplatte erhalten. Das Relief zeigt den Abt mit dem Hirtenstab in der rechten und dem Beutelbuch mit drei Rückenbänden und einer Buchschließe in der linken Hand.

Der kleine Ort Enanger (652 Einwohner) liegt südlich der Gemeinde Hudiksvall in Mittelschweden am Bottnischen Meerbusen. In der mittelalterlichen Kirche in Enanger steht ein Hochaltar – in der Mitte drei Figuren. Die rechte Person hält in seiner linken Hand ein Beutelbuch. Das rote Beutelbuch hat zwei Rückenbünde, eine Buchschließe, ein Mittelteil und vier sichtbare Ecken. Über der linken Hand ist das Beutelende mit einer goldenen Kugel zu sehen.

Wie aus den oben erwähnten Berichten über Abbildungen von Beutelbüchern zu sehen ist, gibt es immer noch Überraschendes auf diesem Gebiet zu entdecken.

KLAUS MÜLLER